

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. * * Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. * Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 99.

46. Jahrgang.

Donnerstag den 30. April

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Amtliches.

Zwecks Herstellung und Festwalzen von neuen
Decklagen werden die Landwegestrecken von:

1. Salzsilf nach Landenhausen vom 1. bis einschl.
6. Mai d. Js.
2. Großenlöder nach Kleinlöder vom 4. bis einschl.
9. Mai d. Js.
3. Großenlöder nach dem Bahnhof vom 9. bis einschl.
12. Mai ds. Js.

für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Er kann während dieser Zeit

zu 1 über Müs

zu 2 über Vesges, „Zemelsruhe“ oder über Müs und
Stochhausen

zu 3 über Unterbimbach und Lütters

umgeleitet werden.

Auf Fuhrwerke für landwirtschaftliche Zwecke findet
die Sperre nach § 27 der Polizei-Verordnung vom 15.
April 1909 keine Anwendung.

Fulda, den 30. April 1914.

Der Landrat. Fehr. v. Doernberg.

Deutschland.

Zur Kaiserbrief-Affäre. Im preussischen Abgeord-
netenhaus hat der Kultusminister mit Bezug auf den
Fälscher des Kaiserbriefes gesagt, daß man von den Brun-
nenbergern dieser Art aufs entschiedenste abriden müsse.
Es muß sich nun in den nächsten Tagen entscheiden, ob
gegen den Urheber und die Verbreiter der Fälschung Klage
auf Grund des Verleumdungsparagraphen erhoben wer-
den wird. Ein großer Teil der Blätter fordert dies
gerichtliche Vorgehen mit aller Entschiedenheit.

Die Stiftung des deutschen Kronprinzen für das
Leibhusarenregiment. Ueber die Stiftung, die Kronprinz
Wilhelm dem Leibhusarenregiment in Danzig-Langfuhr
zu seinem Geburtstag, 6. Mai, gemacht hat, dürfen vor
diesem Datum noch keine Mitteilungen gemacht werden.
Die Stiftung wird jedoch zweifellos in Unterstützungen
für verunglückte Angehörige des Regiments, bezw. für
deren Hinterbliebene, bestehen. Die Stiftung ist ein neuer
Beweis dafür, wie sehr der Kronprinz, Soldat und Reiter
mit Leib und Seele, an seinem alten Regiment hängt.

Die Beamten-Befoldungsnovelle wird in der von
der Reichsregierung festgesetzten Abgrenzung Gesetz we-
den, nachdem die Führer der bürgerlichen Parteien in
einer Beratung mit dem Schatzsekretär erklärten, sie wür-
den auf die von der Kommission beschlossenen weiser
gehenden Gehaltsverbesserungen verzichten, um nicht das
ganze Gesetz in Frage zu stellen. Das Gesetz über die
Altpensionäre ist damit gleichfalls gesichert. An der Ver-
abschiedung des Kenntweggesetzes, aus dessen Einnahmen
die durch die Gehalts- und Pensionsausbesserungen ent-
stehenden Mehraufwendungen gedeckt werden sollen, ist
nicht zu zweifeln.

Der Deutsche Reichstag, der am ersten Sitzungs-
tage nach der Osterspaße Petitionen gegen den Impf-
zwang besprochen hatte, beriet am Mittwoch zunächst den
Ergänzungsetat, der u. a. ein Generalkonsulat für Al-
banien und die Abtretung des vom Reichsschatzamt er-
warbenen Grundstücks Viktoriastraße 34 zu Berlin an die
Kriegsministerium fordert, damit das Gebäude für das
Militärkabinett hergerichtet werde. Preussischer Kriegs-
minister v. Falkenhahn betonte, es handele sich hier nicht
um eine politische, sondern um eine rein geschäftliche An-
gelegenheit. Für das Grundstück fand sich kein Käufer,
da jeder die kostspieligen Umbauten fürchtete. Die Ge-
samtverwaltung allein könne das Gebäude ohne Umbauten
zur Aufnahme des Militärkabinetts verwenden. Von ei-
ner „Machtprobe der Subalternität gegenüber dem Par-
lament“, von der man gesprochen habe, könne gar keine
Rede sein. Es seien lediglich dienstliche Interessen aus-
schlaggebend gewesen. Zurzeit sei das Militärkabinett in
völlig unzulänglichen Räumen untergebracht. Er hätte
sich den Vorwurf der Nachlässigkeit machen müssen, wenn
er nicht die Vorlage jetzt eingebracht hätte. Der Ergä-
nzungsetat ging darauf an die Budgetkommission. Bei
fortgesetzter Besprechung der Petitionen gegen den
Impfzwang polemisierte Abg. Thiele (S.) gegen den Ge-
heimrat Kirchner. Präsident des Reichsgesundheitsamts

Bumm meinte, das Gesetz sei ein bewährtes Mittel gegen
Pockenepidemien und rechtfertigte den Impfzwang. Abg.
Berlach (Ztr.) sprach für das Impfgesetz. Nach Abg.
Neumann-Hofer (Sp.) habe hier allein die Wissenschaft
zu entscheiden, doch solle man Beruhigung schaffen. Der
konservative Antrag auf Einsetzung einer Kommission
wurde angenommen. Donnerstag 2 Uhr: Mecklenburg
und Verfassung. Schluß nach 7 Uhr.

In der Budgetkommission des Reichstags gab bel-
fortgesetzter Besprechung der auswärtigen Lage Staats-
sekretär v. Jagow einen kurzen Ueberblick über die Vor-
geschichte des amerikanisch-mexikanischen Konflikts.
Deutschlands Haltung wurde durch den Wunsch bestimmt,
daß im Interesse der in Mexiko tätigen Deutschen und
ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen möglichst bald
Ruhe und Ordnung wieder eintreten möge. Wo es an-
ging, habe die Reichsregierung vorsichtig vermittelnd ge-
wirkt, jedoch sich im wesentlichen auf den Schutz der deut-
schen Interessen beschränken müssen. Die beiden kleinen
Kreuzer Nürnberg und Dresden seien zum Schutzdienst an
die Ostküste Mexikos entsandt worden, eine Vermehrung
der Schiffe sei zunächst nicht erforderlich, da das freun-
dschaftliche Zusammenwirken der Kriegsschiffe der ver-
schiedenen Mächte den erforderlichen Fremdenschutz siche-
ren. Der Gesandte in Mexiko ist ermächtigt, den Bedürf-
nissen durch Gewährung von Vorschüssen und Beihilfen
zum Verlassen des Landes behilflich zu sein. Die Frauen
und Kinder wurden tunsicht in die Häfen geschafft. Der
Hapag gebühre für ihre Hilfsbereitschaft Dank. Ueber
den Fall des Hapagdampfers „Piranga“ erklärte der
Staatssekretär, der amerikanische Kommandant habe zu-
nächst verlangt, daß der Dampfer mit Waffen im Hafen
von Veracruz bleibe. Die Washingtoner Regierung habe
das sofort forgiert und der Kommandant habe sich ent-
schuldigt. Die Hamburg-Amerika-Linie ordnete an, daß
das Kriegsmaterial, das zum großen Teil amerikanischer
Herkunft war, nach Hamburg zurücktransportiert würde.
Gegen die Unabhängigkeit Mexikos habe Wilson nichts
unternommen. Deutschlands Haltung müsse, gleich der-
jenigen der anderen europäischen Mächte, schon aus Rül-
sicht auf seine Freundschaft mit der Union, neutral blei-
ben. In Mexiko trete die Reichsregierung natürlich für
das Prinzip der offenen Tür ein. Die handelspolitische
Lage in Marokko entwickle sich, wie Unterstaatssekretär
Zimmermann auf Befragen feststellte, befriedigend.
Frankreich hat die Ruhe dort noch nicht soweit hergestellt,
daß es als Protektionsmacht über die Amerikaner zum
Zweck der Truppenaushebung verfügen könnte. Im
Süden lasse die Lage noch manches zu wünschen übrig.
Für die Deffnung des Hafens von Agadir, an die wegen
der herrschenden Unruhen einstweilen jedoch noch nicht zu
denken sei, trete die Regierung ein. Der Unterstaats-
sekretär berichtete von weiteren Hafenverbesserungen sowie
davon, daß der Bau Tanger-Fez noch immer nicht in An-
griff genommen worden sei. Ueber das Minenreglement
machte Geheimrat Ariege eingehende Mitteilungen. Zum
Oberhofmeister der Kaiserin wird an Stelle des Frei-
herren v. Mirbach der General der Kavallerie z. D. Eugen
v. Falkenhahn ernannt werden. Herr v. Falkenhahn war
1889 Militär-Gouverneur des deutschen Kronprinzen und
des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen. Kompromiß-
verhandlungen über die Reichsbeamtenbefoldungsvor-
lage haben einer amtlichen Mitteilung der „Nordd. Allg.-
Ztg.“ zufolge nicht begonnen. Der Schatzsekretär hat nur
den Vertretern der bürgerlichen Parteien noch einmal
aufs bestimmteste erklärt, daß die Regierung auf keinen
Fall über den Rahmen ihrer Vorlage hinausgehen und
diese bei Mehrforderungen des Reichstags fallen lassen
würde.

Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, die
Verhandlungen bis Himmelfahrt zum Abschluß zu brin-
gen. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen will man noch
in dieser Woche mit der dritten Lesung des Etats begin-
nen. Verabschiedet sollen noch werden: Die Befoldungs-
vorlage, die Konkurrenzklause, die Gebührenordnung
für Zeugen- und Sachverständige, die Novelle zum Mil-
itärstrafgesetzbuch, das Altpensionär- und das Kenntweg-
gesetz. Dem Reichstage soll noch ein Gesetzentwurf über
die Besteuerung ausländischer Weine zugehen, durch den
eine gleiche Behandlung der in- und ausländischen Weine
für die staatliche und kommunale Besteuerung ermöglicht
wird.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Der Nachtrags-
etat, der 3 Millionen Mark als erste Rate für einen
Garten für das Abgeordnetenhaus und für ein Grund-
stück für das Finanzministerium fordert, wird nach kur-

zer Beratung der Budgetkommission überwiesen. Darauf
wird die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Präsident
Graf Schwerin brachte zur Bewältigung des Arbeitspen-
sums Abendstunden in Vorschlag, das Haus will sich die
Entscheidung vorbehalten. Abg. Cassel (Sp.) begründet
einen Antrag, in den nächsten Etat einen Betrag für Bei-
träge an nicht genügend leistungsfähige Synagogenge-
meinden einzustellen. Abg. Biered (ft.) ist dagegen, ein
Rechtsanspruch der Synagogengemeinden bestehe nicht.
Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Der beste Weg wäre die
Trennung der Kirche vom Staat. Auch wir lehnen den
Antrag Cassel ab. Eine Kirche, die Gottvertrauen hat,
muß sich selbst erhalten. Abg. Dietrich (Ztr.) ist für den
Antrag, ebenso Abg. v. Campe (natl.). Der Antrag wird
der Budgetkommission überwiesen. Abg. Graue (Sp.)
forderte die Bestätigung des Lic. Traub zum Pfarrer
durch den Oberkirchenrat. Abg. von Campe (nl.): Gegen
den Kirchenaustritt ist mit Zwangsmahnahmen nichts
auszurichten, die Kirche muß sich selbst helfen. Der Fall
Traub muß revidiert werden. Abg. Adolf Hoffmann
(S.) beschwert sich über die grenzenlose Schlampelei in
der Führung der Kirchenbücher. Abg. Schenk zu Schweins-
berg (ft.): Im Fall Traub handelt es sich nicht nur um
die Lehre; Traub hat auch sonst zu Mitteln gegriffen, die
nicht zu billigen waren. Abg. Johannsen (ft.) bittet, das
Konfistorium in Kiel anzuweisen, daß sich die norddäni-
schen Geistlichen nicht in den Dienst der dänischen
Agitation stellen. Kultusminister von Trost zu Solz sagt
das zu. Abg. Traub (Sp.): Gerade die liberalen Reli-
gionslehrer sind diejenigen, die heute den Sinn für Reli-
gion da wecken, wo man die Einheit zwischen Bildung
und Kultur nicht verlieren will. Das Urteil gegen Jatho
war, wie feststeht, ein Fehlurteil. Kultusminister von
Trost zu Solz erjucht, innerkirchliche Angelegenheiten
nicht in breiter Öffentlichkeit vor einem interkonfes-
sionellen Parlament zu erörtern. Nach unerheblicher
weiterer Debatte verlag das Haus die Weiterberatung
auf Donnerstag 11 Uhr. Schluß halb 6 Uhr.

An den Darlegungen über die auswärtige Po-
litik, die an demselben Tage vom Staatssekretär v. Ja-
gow in der Budgetkommission des Deutschen Reichstags
und von dem österreichisch-ungarischen Minister des Aus-
wärtigen Grafen Berchtold in dem der Delegationen zu-
gegangenen Rotbuche gemacht worden, ist hier wie dort
Kritik geübt worden. Während aber an den Darlegungen
des Herrn v. Jagow nur Einzelheiten beanstandet wur-
den, zersähen die Delegationen das Rotbuch des Gra-
fen Berchtold weit ärger. Die Kommission der deutschen
Volksvertretung bemängelte insbesondere die gegen Ruß-
land beobachtete Politik der Reichsregierung und hätte es
für zweckmäßiger gehalten, wenn von der Entsendung ei-
ner deutschen Militärmission nach Konstantinopel abge-
sehen worden wäre. Hervorgehoben wurde auch, daß un-
sere freundschaftlichen Beziehungen zu England noch keine
wahrnehmbaren Ergebnisse gezeitigt hätten und daß un-
sere Volkspolitik durch die Unterstützung der nicht immer
glücklichen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns an Einseitig-
keit litte. Auch wurden Zweifel laut, ob die allgemeine
Lage in der Tat so friedlich und freundlich sei, wie sie
der Staatssekretär dargestellt hatte. Die Darlegungen
des Regierungsvertreters in der Kommission über Deut-
schlands Stellung zur Schiedsgerichtsfrage fanden die Zu-
stimmung der Redner aller bürgerlichen Parteien. Es
wurde anerkannt, daß Deutschland durch seine Taten be-
wiesen habe, daß es dem Schiedsgerichtsgedanken durch-
aus nicht feindlich gegenüberstehe. Mit England hat es
einen solchen Vertrag abgeschlossen, der Abschluß eines
Vertrages mit Nordamerika scheiterte an der ablehnenden
Haltung des Washingtoner Senats. In eine Reihe von
Handelsverträgen sei die Schiedsgerichtsklausel aufgenom-
men worden, der auch die wichtigen Marokko-Verträge
mit Frankreich unterstellt seien. Einen allgemeinen Welt-
schiedsgerichtsvertrag, der nur zu internationalen Streit-
igkeiten führen würde, lehne Deutschland dagegen ab.
An der dritten Haager Konferenz werde es jedoch wohl
vorbereitet und mit reiflich erwogenen Vorschlägen teil-
nehmen. Das Rotbuch des Grafen Berchtold behandelt
ausschließlich die Balkanverhältnisse und die Stellungnahme
der Großmächte zu ihnen. Der Punkt, in dem die öster-
reichische Politik den stärksten Erfolg erzielte, die Abgren-
zung des selbständigen Fürstentums Albanien, nimmt den
breitesten Raum ein. Die Haltung Oesterreichs gegen
Rumänien ist in Vorkriegszeit, wie die letzten Fest-
stellungen des Rotbuches erwieien, mehrfach verkannt
worden. Oesterreich unterstützte die rumänischen Forder-
ungen. Von Bedeutung ist noch die Mitteilung, daß ge-

gen Ende der Balkankrise eine Annäherung des russischen Ministers des Auswärtigen an den von Oesterreich-Ungarn vertretenen Standpunkt eintrat. Die wichtigsten Dokumente über den Verlauf der Verhandlungen sind in dem vorliegenden Notizbuch noch nicht enthalten.

Das Hauptproblem der Gegenwart nannte der deutsche Botschafter Fürst Lidnowsky die Auffindung von Mitteln und Wegen zur Herbeiführung eines guten Einvernehmens zwischen Deutschland und England auf einem Bankett der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft in London, das diese zu Ehren ihres Präsidenten, des früheren Berliner Botschafters Lascelles veranstaltete. Fürst Lidnowsky wies dabei auf die Hochachtung und die Freundschaft hin, die Kaiser Wilhelm dem Herrn Lascelles entgegenbringe. In seinem Dank betonte Sir Franc Lascelles, daß zwischen den beiden Nationen kein Grund zum Streit bestehe, und daß man das Hauptgewicht darauf legen müsse, das Mißtrauen und das Eigennützig aus der Welt zu schaffen, die der Wiederherstellung der deutsch-englischen Freundschaft im Wege ständen.

Die Flugzeuge für Deutschostafrika, ein Aviatik- und Roland-Stahl-Doppeldecker, sind bereits unterwegs, auch die beiden Flieger, Trüd und Fiedler. Daß die Expedition zustande kam, ist ein besonderes Verdienst des Offizierfliegers Hauptmann Berlin und der Verwaltung der Nationalflugspende, die die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellte. Die Kosten des Unternehmens belaufen sich für ein Jahr pro Flugzeug auf ungefähr 52 500 Mark.

Ausland.

Oesterreich. Erzherzog Franz Ferdinand in Budapest. Die kurze Thronrede, mit der der Thronfolger in Vertretung des Kaisers die Delegation eröffnete, hat allgemein den besten Eindruck gemacht, dagegen fühlten sich die Magyaren durch die kurze Dauer des Besuchs verächtelt. Der Thronfolger traf vormittags ein und verließ nach dem Empfange der Delegationen und der Verlesung der Thronrede schon um 2 Uhr wieder Budapest. Entgegen ihrer bisherigen Gepflogenheit waren zur diesmaligen Delegationseröffnung auch Vertreter der Unabhängigkeitspartei in der Hofburg erschienen. Die Thronrede stellte einleitend fest, daß seit der jüngsten Delegationstagung eine weitere wesentliche Entspannung der internationalen Lage eingetreten sei. In engster Fühlungnahme mit den verbündeten Deutschland und Italien sei die kaiserliche Regierung bestrebt, durch Pflege möglichst vertrauensvoller Beziehungen zu allen Kabinetten auf Erhaltung und Befestigung des Friedens Europas hinzuwirken. Die Thronbesteigung des Fürsten Wilhelm biete eine Gewähr für die gedeihliche Entwicklung Albanien. Das Heereserfordernis bewege sich in den normalen Grenzen; die Entwicklung der Kriegsslotte erfordere nach dem Beispiel der anderen Mächte höhere Aufwendungen. Durch die Inangriffnahme der bosnisch-herzegowinischen Eisenbahn würden strategische und wirtschaftliche Bedürfnisse entsprochen. — Die auf fünf Jahre berechnete neue Flottenvorlage fordert 427 Millionen Kronen.

Im französischen Wahlkampf hat sich nach dem Prätendenten Viktor Napoleon auch der andere Thronbewerber, der Herzog von Orleans, gemeldet. Er erklärte, er habe sich in den Herrscherpflichten geübt und sei jeden Augenblick bereit, die Regierung anzutreten und Frankreich ein Soldaten- und Seemannskönig, sowie ein König der Arbeit zu sein.

China. Franzosen und Belgier sind auf dem besten Wege, den zukunftsreichen chinesischen Markt durch fühne Kapitalanlagen zu erobern. Chinesen, die es mit uns gut meinen und gern in engeren Handelsverkehr mit uns treten möchten, erklären: Ihr Deutschen seid zu schwerfällig. Günstige Anträge Chinas zur finanziellen Beteiligung wurden von den deutschen Banken zurückgewiesen, von französischen und belgischen mit Eifer angenommen. In einem mehrere Spalten füllenden Artikel der Frankf. Ztg. heißt es, daß jetzt die Entscheidung falle und daß Deutschland jetzt handeln müsse, wenn es nicht dauernd zurückbleiben wolle. — Große Freude erregte es unter den deutschen Pionieren in China, daß deutsche Finanzkreise, die der Deutsch-Asiatischen Bank fernstehe, eine neue Gruppe bilden wollen, die sich besonders mit Industrieaufgaben in China befassen soll, während die genannte Bank weiter der Finanzierung des chinesischen Staates dienen wird. Ist die Finanzgruppe gebildet, dann soll eine Parallelgruppe deutscher Industrieller gegründet werden, die unter Anschluß an chinesische Firmen dem deutschen Gewerbesiege das denkbar aussichtreichste Absatzgebiet im Reiche der Mitte eröffnen wird. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß Deutschlands Finanz, Industrie und Regierung ihre Pflicht tun werden, sobald die neue Schöpfung Deutschland den Platz in China sichern kann, der ihm auf Grund seiner Macht und Leistungsfähigkeit gebührt.

Nordamerika und Mexiko. Zu kriegerischen Operationen ist es nach der Einnahme von Veracruz und den kleinen Plänkeleien am Rio Grande bisher nicht wieder gekommen. Umso lebhafter betreiben die südamerikanischen Republiken ihre von Europa unterstützte Vermittlungssaktion. Die diplomatischen Vertreter Argentinien, Brasiliens und Chiles forderten den Präsidenten Guertia in einem Vermittlungsvorschlag auf, sich mit den Rebellenführern zu einigen und damit den Frieden in Mexiko wiederherzustellen. Guertia wurde ersucht, einen Ort zu einer Konferenz zwischen ihm und den Generalen Carranza und Villa zu bestimmen. Die kleineren südamerikanischen Staaten und Cuba unterstützen das Vermittlungsangebot. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, erklärte, daß der Vermittlungsvorschlag nur Erfolg haben könnte, wenn Guertia zurücktrete.

Der Bestätigung bedürfen noch die Meldungen, daß Guertia sich zum Rücktritt und zur Annahme des Vermittlungsangebotes gezwungen sehe, weil sich die öffentliche Meinung Mexikos scharf gegen ihn zu wenden beginne und ihm die Schuld an den Schwierigkeiten beimesse, in denen sich die Republik befinde. — Von der Kaltblütigkeit Guertias zeugt der Umstand, daß er mitten in dem Rebellions- und Kriegsgeräusch seelenruhig die Hochzeit seines Sohnes Viktor ausrichtete, der Major in der mexikanischen Armee ist und sich unter Entfaltung aller standesgemäßen Pompes mit einem Fräulein Hernandez verheiratete. Der einzige weibliche Gast auf dem Hochzeitsfeste war die Frau des amerikanischen Gesandten (1) in Mexiko. — Nach einer Washingtoner Meldung wurde in Veracruz eine amerikanische Zivilregierung eingesetzt.

Mexikos Außenhandel. Der amtliche Ausweis über den mexikanischen Außenhandel im zweiten Halbjahr 1913 zeigt zum erstenmale recht deutlich die Wirkungen der Revolution. Die Einfuhr ist, verglichen mit derselben Periode 1912, um volle 9 Millionen Pesos auf 86,5 Millionen, die Ausfuhr aber um nicht weniger als 39,5 Millionen auf 124,5 Millionen gefallen. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß die Kosten des Importausfalles fast ausschließlich Nordamerika trägt; denn von dorther wurden laut Frankf. Ztg. um 8 Millionen weniger als im Vorjahre eingeführt, von Deutschland dagegen wurden sogar um 210 872 Pesos mehr, nämlich 12,82 Millionen Waren bezogen.

Die südamerikanischen Staaten wandten sich an die europäischen Mächte mit dem Ersuchen, bei dem Präsidenten Wilson ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß er auf den sofortigen Rücktritt Guertias, der sein Ursupator sei, verzichte und Bedingungen stelle, unter denen die eingeleitete Vermittlung Erfolg verspreche. — Guertia erklärte, daß er nicht zurücktrete, sondern, wenn die Vermittlung ergebnislos verlaufen sollte, mit allen Ministern sich in das Innere des Landes zurückziehen und den Guerillakrieg beginnen würde.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 30. April 1914.

— **Personalien.** Ernannt: die Meliorationsbauwart Ernst und Müller bei dem Meliorationsbauamt in Julda zu Meliorationsbausekretären, der Aktuar Crey zu Amtsgerichtssekretär in Eiterfeld.

— **Die Försterstelle Altengronau-Nord, Oberförsterei Eiterfeld,** ist vom 1. Mai d. Js. ab aufgelöst.

— **Jagd auf Rebhühner.** Im Monat Mai beginnt ab 16. die Jagd auf Rebhühner. Ferner dürfen geschossen werden Auer-, Vireo-, Hasenentbühner.

— **Nicht auf den Nasen sehen!** Die Kinder, die jetzt im Freien spielen, müssen gewarnt werden, sich auf den Nasen oder auf die Steine zu setzen. Der Erdboden ist trotz der wärmsten Sonnenstrahlen immer noch kalt, sodaß die Kinder durch längeres Sitzen auf der Erde leicht Schaden an ihrer Gesundheit nehmen können.

(?) **Kreisbahn.** Gestern Abend fand im Centralhotel eine größere Versammlung von Interessenten statt, welche sich mit der Einführung der projektierten Kreisbahn in das Stadtgebiet befahte. Es herrschte nur eine Meinung darüber, daß die über Johannesberg und Kohlhaus führende Trasse keineswegs in Betracht kommen könne, daß vielmehr nur eine Strecke gewählt werden dürfe, die es ermöglichte, die Anka in der Nähe der Langenbrücke zu überschreiten, von wo aus dann die Bahn untlucht im Zuge des schon jahrelang bekannten Güterbahnprojektes weiter geführt werden könne. Nur bei einer solche Trasseführung sei es möglich, den letzten Verkehr, den die Unterstadt noch hat, ihr zu erhalten, sowie den umliegenden größeren Ortschaften, Domänen und Gütern bessere Ein- und Ausfahrgelegenheit zu schaffen und den zahlreichen in der Unterstadt bestehenden Fabriken, dem Schlachthof, dem Elektrizitätswerk, der Gasfabrik und sonstigen Interessenten den langerschnittenen Bahnanschlusch zu geben. Auch sei nicht außer acht zu lassen, daß bei Berücksichtigung der Unterstadt die Stadt Julda ein sehr wertvolles Industriegebiet mit Bahnanschlusch erhalten würde, natürlich vorausgesetzt, daß es gelänge, die Esmanenwiese künstlich zu erwerben oder einzunehmen. — Es wurde u. a. betont, daß es sich nicht etwa um Sonderinteressen handele, sondern um berechnigte Interessen, und daß nicht nur die Unterstadt, sondern die Allgemeinheit einen Vorteil haben würde, wenn die Bahn nach dem vorgeschlagenen Projekt zur Ausführung käme. Der etwaige Einwand, daß die Bahnführung nach diesem Projekt schwer oder gar nicht möglich wäre, und daß die Anka in der Nähe der Langenbrücke nicht überschritten werden könne, sei hinfällig. Wo ein Wille, sei auch ein Weg zu finden! — Die Versammlung beschloß folgende, an den Kreisrat und die Herrn Vorsitzenden der Kreisbahnkommission abzusendende Resolution:

Die Versammlung spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die erwählte Kreisbahnkommission und der Kreisrat nach reiflicher Prüfung aller vorliegenden Projekte, sowohl in Bezug auf Ausführbarkeit als auch Rentabilität, demjenigen die Zustimmung geben wird, welches die Einmündung der Bahn in das Stadtgebiet in der Nähe der Langenbrücke vorsieht und den weiteren Weg möglichst im Zuge der schon oft für wünschenswert erwoogenen Güterbahn nimmt und zwar von der Erwägung ausgehend, daß die Ausführungen nur dieses Projektes, selbst wenn es gegenüber anderen wider Erwarten mit größeren oder geringeren Terrainchwierigkeiten verknüpft sein sollte, die Interessen der ländlichen und städtischen Kreise am besten fördern, und nach dem auf Grund umfangreicher Erhebungen abgegebenen Gutachten des Sachverständigen Baurat Kähler die Rentabilität der Bahn ganz besonders günstig gehalten wird.

Die Versammlung glaubt auch noch besonders darauf hinweisen zu sollen, daß jede andere Einföhrung der Bahn in die Kreisstadt nicht bloß den nahe liegenden größeren Ortschaften und Domänen die letzte Hoffnung auf den jahrelang ersehnten Bahnanschlusch auf immer rauben, sondern auch die Gewerbetreibenden der Unterstadt aufs empfindlichste schädigen wird, da bei einer Umgehung desselben der noch verbliebene letzte Verkehr entzogen und zu Gunsten eines Stadtteiles verschoben wird, dem allein nur die Verkehrsvermittlung Juldas in den letzten Jahrzehnten von Vorteil gewesen ist.

[*] **Julda im Zeichen des Flugportes.** An jedem Tage dieser Woche konnten wir ein Flugzeug über unserer Stadt bewundern, am Montag die „Victoria Luise“ und einen sehr hoch fliegenden Doppeldecker, Dienstag im Morgennebel eine Rumpflieger und gestern Abend ebenfalls eine solche, die auch hier eine Landung vornahm. Fast über eine Stunde

von etwa 5 Uhr an, manövrierte in prächtigem Flug eine von Gotha gekommene Rumpflieger über dem Juldatal. Golden erlängte ihr schlanker Leib in der strahlenden Sonne und aller Augen folgten begeistert dem herrlichen Fluge in höherer Höhe. Da sah man plötzlich eine lange Wolke blauen Rauches aus dem Flugzeug steigen, der Apparat senkte sich und ängstliche Gemüter glaubten schon an einen Flugzeugbrand, der zu schleuniger Landung zwang. Wir möchten hierüber unsere Leser aufklären, daß es sich nur um verbranntes Öl handelte. Einmal ist durch die Drosselung des Motors beim Gleitflug die Delizufuhr eine momentane härtere und zweitens gibt der Flieger den heißen Zylinder nach dem Stillstand noch eine extra Deserfrischung, daher der vermehrte Rauch des in den heißen Zylinder verbrennenden Oeles resultiert. Also der Flieger landete, und da er den Exerzierplatz nicht finden konnte, auf einem Weizenfelde der Domäne Niebers hinter der Georgstraße. Das Flugzeug war die Militär-Rumpflieger „Gotha 15“ mit Herrn Leutnant Jahn-Rühlheim vom 8. Lothringischen Infanterieregiment Nr. 159 an Bord, kommandiert zur Herzogl. Karl Eduard-Fliegerschule zu Gotha und dem Fliegermonteur Eckhardt als Flugzeugführer. Bei der Landung brach infolge Durchfahrens eines Grabens ein Rad, das, telegraphisch bestellt, heute früh samt einem Fabrikmonteur zur Stelle war. Die Flieger waren gestern mittag 3 Uhr in Gotha abgeflogen und landeten nach einer Orientierungsfahrt nach Giechen und nach Gersfeld gegen 6 Uhr auf obigem Felde. Eine große Menschenmenge war nach dem Landungsplatz geeilt, der von dem Publikum arg vertrieben wurde und so einen großen Mißstand darstellte. Mannschaften des hiesigen Regiments bewachten heute Nacht das Flugzeug. Heute in aller Frühe sammelte sich wieder ein zahlreiches begeistertes Publikum auf dem Flugfelde, das durch reitende Artillerie und Schutzmannschaft abgesperrt war. Um 8 Uhr war der kleine Mißstand bereits beseitigt und Monteur Eckhardt unternahm einen kurzen Probeflug, dem ein ebensolcher mit dem zweiten Monteur folgte. Die Maschine funktionierte tadellos, und kurz darauf, um 8 1/2 Uhr flog die Taube zum drittenmale auf mit Herrn Oberleutnant Knecht an Bord, dem um 9 Uhr ein vierter Aufstieg mit Herrn Leutnant Ripprecht, der das Kommando über die Absperremannschaften hatte, auf dem Beobachter folgte. Die Herren vom hiesigen Regiment machten ihre erste Vorkast, beide Flügel gingen hoch über die Stadt und das Juldatal hinüber nach dem Exerzierplatz, auf dem die Batterien übten, und zurück in eleganten Kurven und Schleifen zur Landungsstelle im Gleitflug zur letzten Landung. Nach Einnahme von Benzin- und Delvorräten von der Firma Grobenschub besetzte Herr Leutnant Jahn sein Flugzeug und unter den begeisterten Rufen der Zuschauer erhob sich um 10 Uhr zum fünften male die mit einem 100 PS. starken 6 Zylinder-motor ausgestattete Taube, um in südlicher Richtung unseren Blicken zu entweichen. Die Fahrt geht heute nach Mülhausen im Elsaß und von da zurück nach Königsberg in Ostpreußen. Wünschen wir dem freundlichen Piloten eine glückliche Fahrt. — Wenn die Stadtbehörde sich entschließt, in diesem Sommer eine entsprechende Gasleitung von der Gasfabrik nach dem Ende der Straße „im Kessel“ zu legen, werden wir demnächst auch den Aufstieg eines großen Freiballons des kurhessischen Vereins für Luftfahrt, Section Marburg, hier sehen können. — Desgleichen sehr wünschenswert wäre eine deutliche Markierung des Exerzierplatzes als Fluglandungsplatz, damit teure Mißgeschick für die Zukunft ausgeschlossen sind, da die Flieger dann sofort den Landungsplatz erkennen können, was Herrn Leutnant Jahn sehr gern nicht möglich war.

— **Theater.** Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Meininger Hoftheaters. Nachdem sei an dieser Stelle auf das kurze Gastspiel der bei unierem kunstsinntigen Publikum so beliebten Meininger Hoftheaters hingewiesen. Das Gastspiel findet am 2. Mai statt, und es empfiehlt sich, sich rechtzeitig mit guten Plätzen zu versehen, da die Nachfrage eine sehr starke ist. Der Vorkauf hat bereits bei Hoftheater Hartmann, Friedrichstraße, begonnen.

— **Blüht die Eiche vor der Eiche,** gibt es eine große Wäse; blüht die Eiche vor der Eiche, gibt es eine gute Wäse. In diesem Jahre blüht nun die Eiche zuerst, und wir würden daher nach der Wetterregel einen regenreichen Sommer zu erwarten haben. Im vorigen Jahre blühte die Eiche auch vor der Eiche, und der regenreiche Sommer bestätigte die Regel. Hoffen wir, daß dies in diesem Sommer nicht eintritt.

— **Wie man Nleder frisch erhält.** Der Nleder blüht in diesem Jahre früh und sehr schön. Nlederfreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß wecker Nleder, weil er eine Blüte mit Holzstengel ist, sich nie wieder erholt, selbst wenn man ihn in heißes, nicht kochendes Wasser stellt, wodurch a. N. andere Blumen mit fleischlichem Stengel sich leicht erholen. Nleder muß, wenn er uns zuhause frisch machen soll, frisch abgebrochen, sobald als möglich in ein nicht zu kleines Gefäß gestellt werden; bekommt er dann jeden Tag frisches Wasser und werden jeden Tag die Stielenden etwas gekürzt, dann hat man eine ganze Woche seine Freude daran.

— **Bad Brückenau, 29. April.** In Hainert begann gestern morgen der Dekonom Nikolaus Weber dahier mit dem Abbruch seines Wohnhauses. Nachdem das Haus bis auf die Mauer abgebrochen war, sollte auch im Stalle die darin befindliche Viehtraufe herausgeschafft werden. Plötzlich stürzte der Stiel ein und durchschlug dabei die Stalldecke. Der Besitzer sowie ein Maurer aus Knechtgau wurden unter dem Schutte begraben. Nach sofort begonnenen Kärnungsarbeiten wurden beide noch lebend, jedoch sehr schwer verletzt hervorgezogen.

— **Gersfeld, 29. April.** Gestern wurden hier zwei Färsorgebälge ergriffen, welche aus ihren Vehrzellen in Schältern durchgebrannt waren. Die Värtschen wurden sofort wieder zurücktransportiert.

— **Wigenhausen, 29. April.** Ein großer Waldbrand entstand gestern nachmittag in einer Tannenschönung am sogenannten Nohbach in der Nähe des Nohkeins. Die Pflichtfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr von Wigenhausen wurden alarmiert, und es gelang den vereinten Anstrengungen, das Feuer nach zweistündiger Tätigkeit zu bewältigen. Es sind etwa 15 bis 20 Acker des 10- bis 15jährigen Bestandes abgebrannt. Ausläufer, die auf einem Waldwege ein Feuer zum Abflocken angezündet hatten, haben den Brand verursacht.

— **Bad Homburg v. d. H., 29. April.** Bei einem in Wiesbaden den Abgeordneten des Kommunallandtages gegebenen Mahle teilte Regierungspräsident v. Meißner mit, daß bei den diesjährigen großen Manövern (Kaisermandöver) der Kaiser sein Hauptquartier im Schlosse zu Bad Homburg v. d. H. nehmen werde.

Tagesneuigkeiten.

— **Brüssel, 29. April.** Eine eigenartige Verfügung hat der belgische Justizminister erlassen. Er verordnete, daß den Gefangenen, um sie möglichst vor der Reugier des Publikums zu schützen, gestattet sei, ihr Gesicht hinter einem Schleier zu verbergen. Bei der Verhandlung vor dem Richter ist der Schleier natürlich abzugeben.

— **Koburg, 29. April.** Sämtliche Mitglieder des Koburger Landtages richteten ebenfalls eine Eingabe an den

Herzog, in der dieser gebeten wird, eine Entscheidung zu treffen, die es dem Staatsminister Richter in Ehren ermöglicht, im Amt zu bleiben. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß sich der Minister mit besonderem Geschick bemüht hat, die Beziehungen zwischen den beiden Schweserländern freundschaftlich zu gestalten. Ruhe und Frieden seien mit ihm in die Gemeinschaft der Herzogtümer Koburg und Gotha eingeführt und er habe dann eine kräftige Vormwärtsbewegung im Gedeihen aller Landesinteressen eingeführt. Der Staatsminister erfreue sich im Koburger Lande voller Sympathie und des uneingeschränkten Vertrauens der Bevölkerung. Der Landtag hat auch den Staatsminister Richter zum weiteren Verbleiben im Amte ersucht.

Meiningen, 20. April. An Musikdirektors Max Regers Stelle, der am 1. Juli aus seinem Amte scheidet, wird als Nachfolger ersatzweise Professor Stein aus Jena ernannt.

Eisenach, 20. April. Die 31 Kilometer lange Neubaustraße Schweba-Heiligenstadt, die die Fortsetzung der Straße Eisenach-Schwege bildet und das südliche Eichsfeld erschließt, soll nach endgültiger Bestimmung am 1. Juli dem Verkehr übergeben werden. Die Bahnlinie ist teilweise für Bahnbetrieb eingerichtet worden.

Eisenach, 20. April. Zur Bewältigung des starken Ferienverkehrs nach Süddeutschland sollen in diesem Sommer (Juli und August) ca. 30 Ferienonderzüge zu ermäßigten Preisen nach München, nach dem Bodensee und nach Basel und der Schweiz verkehren.

Crainfeld, 20. April. Die ganze Umgegend von Crainfeld befindet sich in heller Aufregung über die Schandtat, die hier gegen den Händler Abraham Stein und seine Familie verübt worden ist. Das Ausschreiben der Staatsanwaltschaft, hat auf die Ermittlung der Täter 600 Mark Belohnung ausgesetzt. — Von den beiden Töchtern wurde der jüngsten, einem 17jährigen Mädchen, der linke Zeigefinger abgebaut; sie erwies sich als klein als vernehmlichfähig und sagte aus: Kurz nach 1 Uhr wachte ich auf. Vor meinem Bette stand ein sehr großer Mann, der eine schwarze Maske vor dem Gesicht hatte. In der linken Hand hielt er eine brennende Stollaterne, in der rechten ein Beil. Ich zog aus Furcht die Bettdecke über meinen Kopf, worauf sie der Mann herumwerfend und mit dem Beil auf mich einschlug. Ich wurde am Kopfe verletzt und der Zeigefinger von meiner linken Hand abgeschlagen. Ich schrie vor Schmerz laut auf. Der Mann verließ die Kammer, ich wagte mich nicht aus dem Bett. Kurze Zeit darauf stand unser Haus und unsere Scheuer in Flammen. Auch das Nachbarhaus stand in Flammen. Ich rief um Hilfe und wurde aus dem brennenden Hause getragen und in einem benachbarten Hause untergebracht und verbunden. Später brachte man mich ins Lauterbacher Krankenhaus. Der Ort Crainfeld ist, ebenso wie das eine Viertelstunde entfernt liegende Dorf Grebenhain, der Sitz zahlreicher jüdischer Familien, die sich vom Handel ernähren. Der Ermordete Stein verkaufte an die Bauern Mehl, Kleie, Delfischer und sonstige Futtermittel und nahm ihnen dafür ihre Frucht ab. Man vermutet, daß der Mörder unter den Schuldauern Steins zu suchen ist, trotzdem Stein keineswegs als harter Gläubiger bekannt war. In Crainfeld ist der Ermordete und seine Familie angesehen. Stein hatte seine Geschäftsbeziehungen meist in Freienssteinau und Salz, und man vermutet auch den Täter in diesen beiden Orten. Verstärkt wurde diese Annahme, weil ein Polizeihund sofort die Spur nach Freienssteinau aufnahm, wo er auch ein Haus betrat, indessen konnte der betreffende Einwohner kein Mißbi in der Mordnacht nachweisen. — Auf der Spur der Täter. Es ist schon mitgeteilt worden, daß der Mörder die Scheuer in Brand steckte, um so die Spuren seiner grauenhaften Tat zu verdecken. Bevor jedoch die Flammen auf das steinförmige Haus übergreifen, wurde es bemerkt und dadurch auch das Verbrechen entdeckt. Man brachte die Verletzten in das Krankenhaus, wo sie, mit Ausnahme des einen Sohnes und der jüngsten Tochter, in lebensgefährlichem Zustand darniederliegen. Inzwischen wurde festgestellt, daß Stein am Tage vorher in Freienssteinau war, wo ihm der Landwirt Karl Hofmann Geld schuldete. Man glaubt, daß Stein ihn gemahnt hat. Der Polizeihund, dem man an dem Beil Witterung nehmen ließ, nahm sofort die Spur auf, die nach Freienssteinau in die Behausung der Hofmanns führte. Dort stellte er den jüngeren Hofmann und verbellte ihn. Der junge, als gewalttätig und arbeitsscheu bekannte Mensch wurde festgenommen, zumal man in der Wohnung ein blutbesudetes Hemd fand. Auch sein Vater wurde mitgenommen und Vater und Sohn am Tatort einem viertelstündigen Verhör unterzogen. Gegen Abend wurde der Vater wieder entlassen, mit dem Sohn jedoch das Verhör fortgesetzt. Es erfolgten auch bereits zahlreiche Zeugenerhebungen, namentlich auch darüber, wo Hofmann sich an dem betreffenden Tag aufgehalten hat. Er leugnet die Tat und behauptet, die Blutspuren an seinem Hemd rührten von einem aufgegangenen Blutgeschwür seines Vaters her. Woher das Beil stammt, ist noch nicht aufgeklärt. Aus dem steinförmigen Haushalt ist es nicht, doch hat es der Mörder dort zurückgelassen.

Bamberg, 20. April. Im benachbarten Möbersdorf brach heute früh Feuer aus, das die Anwesen des Brandversicherers Bittel, ein Wohnhaus, drei Scheunen und zwei Nebengebäude in Asche legte. Der 13 Jahre alte Konrad Senkel wurde von einem herabstürzenden Balken erschlagen. Zahlreiches Vieh ist mitverbrannt. Die Entschuldigursache ist unbekannt.

Berlin, 20. April. Der Mäubigerausbruch im Konturs des Warenhauses W. Wertheim beschloß, den 950 Angestellten des Hauses zum 31. Mai zu kündigen.

Paris, 20. April. Unter den Häftlingen der Strafkompagnie zu Aniane bei Montpellier brach eine Meuterei aus; 24 Häftlinge sind entwichen und verbreiteten durch ihre Mißtaten Schrecken unter den Landbewohnern. Gendarmen und bewaffnete Bauern machten Jagd

auf die Meuterer, die sich in die Wälder geflüchtet haben; 14 derselben wurden bereits eingefangen.

Paris, 20. April. In Rouen erschloß sich der bekannte Flieger Desebre aus Verzweiflung darüber, daß er nicht im Stande war, die Geldmittel zur Ausführung eines von ihm erfundenen Flugzeuges aufzubringen.

Belfast, 20. April. Ein aus elf Schiffen bestehendes Panzergeschwader ankerte heute früh in der Bai von Bangor. — Nach einem weiteren Anker ging, aus dem Kreuzer „Swift“ und zehn Torpedobootszerstörern.

Monaco, 20. April. Bei den Gemeindevahlen im Fürstentum Monaco hatten sich von den 600 Wahlberechtigten nur 2 (zwei) eingefunden. Die „Linke“ des Fürstentums — auch in Monaco gibt es politische Parteien — erklärte, die Wähler sollen vor, die von Fürst Albert in Aussicht gestellte Wahlreform abzuwarten, der wahre Grund ist aber, daß man bei dem glänzenden finanziellen Stand des Spielhöllens-Fürstentums gar kein Interesse an der Zusammenfassung des Gemeinderats nimmt.

Athen, 20. April. 7000 aus Thrazien ausgewiesene Griechen sind gestern in Saloniki angekommen. Türkische Banden treiben die griechischen Bewohner Thraziens mit Billigung der türkischen Behörden in die Flucht und zwingen sie, ihr Vieh zu Schleuderpreisen zu verkaufen. Die Zahl der aus Rodosto Geflüchteten beträgt 20 000. Der russische Kaiser sandte den thrazischen Flüchtlingen 10 000 Rubel.

Petersburg, 20. April. Im Gefängnis von Schitomir erschlugen die Zwangssträflinge einen Aufseher und verletzten einen andern schwer. Dann steckten sie die Matratzen in Brand, um die dadurch entstehende Verwirrung zu benutzen und mit den Waffen der Aufseher zu flüchten. Militär und Polizei nahmen das Gefängnis unter Feuer. Sechs Sträflinge wurden erschossen und einer verwundet. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Petersburg, 20. April. Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet einen Auszug aus dem im letzten Sonntagblatt veröffentlichten Aufsatz der „Frankfurter Zeitung“ über deutsch-russische Schulbeziehungen.

Buenos Aires, 20. April. Zum Empfang des deutschen atlantischen Geschwaders haben sich der Marineminister Saenz Valiente und die Kontreadmiral Dominic Garcia und Martin nach der Marinestation begeben. Die Behörden der Stadt haben Festlichkeiten für die Besatzung vorgesehen. Die argentinischen Marinesoldaten werden im Arsenal ein Essen für die deutschen Matrosen veranstalten.

Vermischte Nachrichten.

— Die galanten Abenteuer des italienischen Tenors Enrico Caruso haben schon öfters die Welt beschäftigt, auch heute liegt wieder eine derartige Affäre des berühmten Sängers vor. Er ist abermals wegen Bruch des Eheversprechens auf Zahlung eines Schadenersatzes von 400 000 A verklagt worden. Die Klägerin, eine sehr hübsche, 29-jährige Dame namens Mildred Messeri erklärte, daß ihr der berühmte Tenor mehrfach in Gegenwart von Freunden das Eheversprechen gegeben habe. Bereits seit dem Jahre 1909 wurde sie überall als Frau Caruso vorgestellt. Caruso hat sie dann unter den verschiedensten Ausreden hingehalten und sie schließlich im Herbst 1913 verlassen. Eine gültige Einigung hat der Tenor abgelehnt und der Prozeß wird nun in den nächsten Tagen seinen Anfang nehmen.

— **Humoristisches.** Stille Helden. Der kleine Albert geht mit dem Papa spazieren. Unterwegs liest er auf einer Gedenktafel: „Den stillen Helden“. „Papa“, fragte er, „was ist denn das „stille Helden“?“ „Ehemänner, mein Sohn“, erfolgte die prompte Antwort. — Der empfindliche erste Gatte. Mutter: „Gertrud, ich glaube, du hast doch einen Fehler gemacht, als du Herrn Werner ausstulagst.“ Gertrud: „Wieso, Mutter?“ Mutter: „Wen, die geübteste Art und Weise, wie er den Korb aufnahm, zeigte mir, daß er aus dem Dolos ehelicht, aus dem gute Ehemänner gemacht werden.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. April. Der Kaiser richtete anlässlich des heutigen 70. Geburtstages des Großadmirals v. Köster an diesen eine Kabinettsordre, in der er ihm seinen herzlichsten Glückwunsch ausspricht und ihm wegen seiner hohen Verdienste um die Marine sowie der opferwilligen geschickten Leitung des Flottenvereins das Kreuz der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern verleiht. — Auch der Kronprinz drückte dem Großadmiral telegraphisch seinen wärmsten Glückwunsch aus. Die Stadt Kiel ernannte den Großadmiral zum Ehrenbürger.

Berlin, 30. April. In der Seifenfabrik von Nalisch an der Ecke der Elisabeth- und Webersstraße wurde heute vormittag die Verkäuferin Kosinowski von einem Unbekannten niedergeschlagen und durch Messerstriche verletzt. Der Verbrecher raubte aus der Ladenkasse ungefähr 50 Mark und entkam.

Berlin, 30. April. Aus dem Teltowkanal wurden heute die Leichen der 5 und 7 Jahre alten Kinder der Monteursfrau Boelbide aus Neuföllin geborgen, welche mit ihrem Manne in Scheidung steht. Die Leiche der Frau selbst ist noch nicht geborgen. Wie aus den Spuren hervorgeht, hat die Frau die Kinder an den Kanal geschleift und sich dann mit ihnen in das Wasser gestürzt.

Wilmersdorf, 30. April. Gestern abend erkrankten der Bäckermeister Strud, seine Frau, zwei Gefellen und eine Nichte des Bäckermeisters unter Vergiftungserscheinungen vermutlich nach dem Genuß von Schabefleisch.

Liebenwalde, 30. April. Auf der Chaussee zwischen Liebenwalde und Hammer stürzte gestern das Automobil eines Zigeleibesitzers beim Ausbiegen in den Chausseegraben, wobei der Chauffeur getötet wurde.

Hamburg, 20. April. Das Luftschiff „Ganja“ ist heute Nachmittag 4.05 Uhr auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel wieder gelandet. Es soll zu einer Wanderversahrt sofort wieder aufsteigen.

Landesberg a. Warthe, 30. April. In der Nähe von Schweinert kenterte ein Kahn mit drei Insassen. Alle drei ertranken.

Leipzig, 20. April. Das Luftschiff „S. L. 2“ wurde um 1 1/2 Uhr über Saalfeld gesichtet. Um 3 1/2 Uhr erschien es wieder über Leipzig und warf die Meldung ab, daß es um 5 Uhr landen wolle.

Leipzig, 20. April. Das Luftschiff „S. L. 2“ (Schütze-Lanz) ist heute Nachmittag 5 Uhr 15 Min. glatt im hiesigen Luftschiffhafen gelandet.

München, 20. April. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich gegen die von der Regierung geplante Erhöhung des Schulgeldes an den Gymnasien ausgesprochen.

Wien, 20. April. Offiziell wird gemeldet: Der Kaiser hatte eine gute und erquickende Nacht, wodurch alle Krankheitserscheinungen sich heute günstig beeinflusst zeigen.

Stockholm, 20. April. König Gustav von Schweden erholt sich langsam. Es dürften noch Wochen vergehen, bis der König die von den Ärzten verordnete Erholungsweise nach dem Süden antreten kann.

Petersburg, 30. April. In Ostchina hat der 73 Jahre alte Marinemaler Heggrow in seiner Villa in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt.

Athens, 20. April. Der König der Hellenen verließ an das Kaiserliche Gesolge eine Reihe von Auszeichnungen; so dem Gesandten v. Treutler, dem Hofmarschall Grajen von Platen-Haller und dem Generalleutnant v. Gehlius das Großkreuz des Erlöserordens, dem Korvettenkapitän Frhr. v. Baleske das Kommandeurkreuz desselben Ordens. Zu der heutigen Abendtafel ist der frühere griechische Ministerpräsident Theetakis geladen.

Newyork, 20. April. Neue Kämpfe fanden in Colorado statt. Bei Balsenburg nahmen die Milizsoldaten, nicht ohne beträchtliche Verluste, eine von den Streikenden hartnäckig verteidigte Verschanzung. Das ganze große Grubengebiet von Balsenburg steht in Flammen.

Washington, 20. April. Die Friedensvermittler waren gestern zusammen und verhandelten sich erst heute früh. Ueber das Ergebnis haben sie sich nicht geäußert, doch schienen sie optimistisch gestimmt.

Washington, 20. April. Der brasilianische Botschafter teilte Staatssekretär Bryan mit, daß der nächste Schritt der vermittelnden Mächte dahin ziele, einen Waffenstillstand zu erwirken.

Washington, 20. April. Die Kontreadmiral Fletcher meldet, sind gestern Abend 100 Amerikaner und 28 andere Ausländer aus dem Binnenlande in Veracruz angekommen. So gut wie alle Ausländer in der Nähe von Durango und Torreón haben das Land verlassen. Zwei von dem britischen Gesandten bestellte Sonderzüge, welche die englische und die amerikanische Flagg führten, verließen gestern Abend mit Flüchtlingen die Hauptstadt. Unterwegs nehmen sie noch weitere 600 Flüchtlinge auf. Bundestruppen und sechs Vertreter der verschiedenen Gesandtschaften begleiten die Züge. Ein britisches Kriegsschiff in Puerto Mexico wird bis zur Ankunft der amerikanischen Transportschiffe den Schutz der Flüchtlinge übernehmen. Die Hauptstadt war gestern ruhig. Seit Sonntag sind keine Kundgebungen vorgekommen.

El Paso, 20. April. Wie aus Chihuahua berichtet wird, sind Villa und Carranza übereingekommen, daß die Rebellen mehr Zuschauer in den mexikanisch-amerikanischen Wirren bleiben sollen, außer wenn das Gebiet der Rebellen angegriffen werde.

Guale Pah, 20. April. Die Vorhut der Rebellen besetzte Piedras Negras. Der Befehlshaber der Bundestruppen Guajardo ist an seinen Wunden gestorben. Der Anführer der Rebellen erklärte, er werde heute bei seinem Einzuge die amerikanische Flagg salutieren.

Bedley (West-Virginien), 20. April. Infolge der Explosion in dem Schacht der New River Company sind 203 Bergleute verschüttet. Es besteht keine Hoffnung sie zu retten. Vier Tote und 50 Lebende wurden aus Tageslicht geschafft; letztere haben sämtlich schwere Brandwunden erlitten.

Für die Monate

Maï und Juni

werden Bestellungen auf das „Fuldaer Kreisblatt“ von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von den Zeitungsträgerinnen und der Expedition entgegen genommen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 2. Mai 1914.
Vorabend gottesdienst: 7.30 Uhr.
morgens 7.30 Uhr nachmittags 5 Uhr, Sabbathausgang 8.35 Uhr.
Bochen gottesdienst: morgens 8 Uhr nachmittags 6 Uhr, abends 8.35 Uhr.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fulda:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Restaur. Löwenther.

Börsenbericht.

Berlin, 20. April. Die Börse zeigte auch heute eine feste Grundtendenz. Auf den meisten Gebieten eröffneten die Kurse auf höherem Stande. Die Ursache der Besserung lag in den zuverlässigeren Auslandsberichten, die eine günstige Wirkung auf die Märkte ausübten. Besonders lagen Canada Pacificaktien, Schiffahrtswerte, sowie Industriewerte fester. Im Verlaufe schwächte sich die Tendenz etwas ab. Der Privatdiskont notierte 2 1/2 %.

Wetterbericht.

Bolgia, zeitweise heiter, meist trocken, warm, südliche Winde, Gewitterneigung.

30 000 000

4prozent. Grossherzogl. Badisches Staats-Anlehen vom Jahre 1914

unkündbar bis 1. Januar 1935

gelangen am **Mittwoch den 6. Mai** d. Js. zur Ausgabe.

Der Zeichnungspreis beträgt:

- a) für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 1. Februar 1915 in das Staatsschuldbuch einzutragen sind, **96.80** Prozent,
- b) für alle übrigen Stücke **97** Prozent.

Anträge nehmen wir bis **Dienstag den 5. Mai** d. Js., nachmittags 5 Uhr **spesenfrei** entgegen. 3392

Hessischer Bankverein, A.-G., Filiale Fulda
Hermann Knips, Fulda
Gebrüder Katzmann, Fulda
L. Pfeiffer, Depositenkasse, Fulda
Vorschuß-Verein zu Fulda, e. G. m. b. H.

Feinste
Nordsee-Schellfische,
 Cablian, Seehecht, Notzungen, Forellen, Zander etc.
 Bismarckheringe
 in Mayonnaise, Remouladen, Senf- und Tomaten-Sauce,
 frischen prima

Spargel 3386

65 Pf. per Pfund,
 Neue Matjes-Gringe,
 junge Gänse, Enten, Poularden, Hühner, Suppenhühner und Tauben offeriert
Eugen Wolf
 Inhaber Alfred Wolf.

Diese Woche sehr billig!

Frisch gefangene
 Sackfische Pfd. 25 Pf.
 Große Weißfische " 40 Pf.
 " Grefen und " 50 Pf.
 Seehecht alle Größen " 40 Pf.
 Steinbutt " 85 Pf.

Alle anderen Fischarten beste Qualität blutfrisch und billig.

Fischhaus Erb

am Simpliziusbrunnen gegenüber der hl. Geistkirche.
 Telephon 74
 Ältestes und größtes Spezial-Fischgeschäft am Plage.

3184
10 Pf. VITA
 50 St. 4 M 75 Pf.
 gesetzlich geschützt, Sumatra-Sandblatt mit St. Felix-Einlage und Havana-Schnitt, feinste Qualität,
A. Kagelmann, Borgiasstraße 6.



Niederlage bei Hermann Schifhauer, Kolonialwaren und Delikatessen, Fulda, Bahnhofstraße 19, Telephon 136.

Tüchtige Verkäuferin 3391

oder **Lehrmädchen**

per sofort oder 1. Juni gesucht.
Springmanns Schuhwarenhaus

Arbeiterinnen

und jugendliche Arbeiter finden lohnende Beschäftigung.
Fuldaer Stanz- u. Emailwerke
 S. C. Bellinger, Fulda.

Große Auswahl blutfrischer **Fische,**
 blutfrischer **Gluh- u. See-Fische,**

nur Nordsee-Ware

Fischmarinaden
 Marinaden, Bänderwaren
 Eier, Butter, Käse usw. in großer Auswahl frisch und billig.

Fischhaus ERB

am Simpliziusbrunnen gegenüber der hl. Geistkirche
 Telephon 74.
 Ältestes und größtes Spezial-Fischgeschäft am Plage.

Löwenkeller

Von morgen den 1. Mai ab konzertiert das **3388 Hofmann'sche Familienorchester** in meinen Lokalitäten. Ia. Cello-Solist. Anfang 5 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hermann Vogel.

Das Gas im Haushalte!

Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. Mai

von nachmittags 4 Uhr in den Geschäftsräumen des I. Stockwerkes, **Karlstrasse 1/3**

Grosser Demonstrations-Vortrag

von Frau Else Weinrich aus Dresden verbunden mit

Schraukochen — Braten — Backen auf

Prometheus-Gasapparaten.

Vorführung des patentierten Warmwasser-Gasherdes. Verteilung von Kostproben! Eintritt frei!

Alle Hausfrauen und die, die es werden wollen, sind willkommen. 3390

E. A. Arnd, Fulda

Baus- und Küchengeräte-Magazin.

Formulare zu Zahlungsbefehlen nach neuester Vorschrift des königlichen Amtsgerichts zu haben in **J. E. Uth's Hofbuchdruckerei.**

Fischhaus Hieronymus.

Heute frisch eingetroffene

blutfrische

Nordsee-Fische!

Großer Seehecht	Pfd. 40 Pf.
Mittlerer Seehecht	" 30 Pf.
Jungen	" 25 Pf.
Kopfloser Schellfisch	" 28 Pf.
Cablian	Pfd. 20 — 25 Pf.
Seelachs	" 18 — 25 Pf.
Bratschellfisch	Pfd. 20 Pf.
Bratschollen	" 25 Pf.

Marinaden, Bänderwaren
 Eier, Butter, Käse usw. in großer Auswahl frisch und billig.

Fischhaus Hieronymus

Gemüsemarkt 3.

Wer verkauft sein Haus

ebent. mit gutem Geschäft od. sonst günstig. Objekt hier od. Ung. Off. befördern unter R 7051 **Paasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt am Main.**

Alle Seefische
 erstklassige Nordsee-ware. Besonders empfehle:

Seehecht	Pfd. 35 Pf.
Steinbutt	" 85 Pf.
Flussfische, gr. Grefen	" 50 Pf.
Fulda-Gadefisch	" 25 Pf.
Lebende Hechte, Aale, Schleien.	Marktsr. 22

Fischhaus Dern Telephon 354



Flöten und Piccolo

Klarinetten

sowie alle anderen Holzblasinstrumente in jeder Ausführung zu den billigsten Preisen. — Katalog gratis und franko
J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

Massen-Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen in

Kostümen Kostümröcken Paletots
Jaketts Blusen Kleidern

Telephon 90 **Kaufhaus A. H. Wertheim** Mittelstraße 21

Größtes und ältestes Damen-Konfektionshaus Fuldas.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 30. April 1914.

— Von der Landesuniversität. Die Kgl. Wissenschaftliche Prüfungskommission an der Universität Marburg setzt sich im Etatsjahr 1914 wie folgt zusammen: Direktor: Kgl. Provinzialschulrat Geh. Regierungsrat Dr. Kaiser (Cassel), Stellvertreter: Prof. Dr. Elster; Examinatoren: für allgemeine Prüfung, mit Ausschluß der kathol. Religionslehre: Provinzialschulrat Geh. Rat Dr. Kaiser, Oberrealschuldirektor Dr. Nabe, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Fuhr, evangel. Religionslehre: Prof. Dr. Heim Müller, Prof. Dr. Hüpfen vom Friedrichsgymnasium in Cassel; kathol. Religionslehre in der allgemeinen Prüfung: Pfarrer Dr. Weber; Philosophie: Prof. Dr. Katrop, Prof. Dr. Jaensch, Prof. Dr. Miß; Deutsch: Geh. Rat Prof. Dr. Vogt; Prof. Dr. Elster; Lateinisch und Griechisch: Geheimrat Prof. Dr. Naab, Geheimrat Prof. Dr. Vitz; Hebräisch: Geheimrat Prof. Dr. Budde; Französisch: Prof. Dr. Wechsler, Oberrealschuldirektor Dr. Duihl (Cassel), Gymnasial-Prof. Dr. Schumann; Englisch: Prof. Dr. Vitor, Direktor Dör (Frankfurt); Geschichte: Geh. Rat Prof. Dr. Busch, Geheimrat Prof. Dr. Febr. v. d. Ropp, Prof. Dr. Klebs, Direktor Endemann (Dillenburg); Erdkunde: Prof. Dr. Schulze (Sena); Mathematik mit Ausschluß der angewandten Mathematik: Geheimrat Prof. Dr. Hensel, Prof. Dr. Neumann; angewandte Mathematik: Professor Dr. v. Dalwigk; Physik: Prof. Dr. Richter, Prof. Dr. Fechner, Professor Schulze; Chemie nebst Mineralogie: Geheimrat Prof. v. Auwers, Geheimrat Bauer, Prof. Fries; Botanik und Zoologie: Geheimrat Korschelt, Geheimrat Meyer.

D. Naturheilverein. In der letzten, gut besuchten Monatsversammlung wurden zunächst 9 Mitglieder aufgenommen. Danach wurden die diesjährigen Baderpreise für die Benutzung der beiden Luftbäder mitgeteilt. Es werden ausgegeben: 1. Jahreskarten für Einzelmittglieder zu 2 M., Karten für Familien zu 3 M., 3. Monatskarten für 1 Person zu 1 M. Für Nichtmittglieder gelten die doppelten Sätze. Schülerkarten für das ganze Jahr gültig, kosten 2 M. und Tageskarten 20 S. Zu der beschlossenen Bundeskrankenkassenspende wurde eine Liste im Umlauf gesetzt. Die antwortenden Mitglieder zeichnen 48 M. Der für den 10. Mai geplante Ausflug nach Armenhof, Pöberstein, Stellberg und Milleburg wird mit Rücksicht auf die Note Kreuz-Veranstaltung auf den Himmelstagsfest (21. Mai) verschoben. Ferner soll am 17. Mai ein Ausflug nach Bitter und am 7. Juni ein solcher nach Gerlos stattfinden. — Nach Beledigung des geschäftlichen Teiles führte Herr C. C. F. v. S. prakt. Vertreter der Naturheilkunde, über Suggestion und Hypnose etwa folgendes aus: Hypnose ist ein durch Suggestion (Einflüsterung, Eingebung) und künstliche Ermüdung erzeugter Schlafzustand. Es gibt auch Wach-Suggestionen; der Kaufmann suggeriert, wenn er im Schaufenster usw. keine Ware vorführt. Bei der sogen. „Posthypnose“ verwirklichen sich die Eingebungen erst nach dem Erwachen. Diese Art der Hypnose ist wichtig für die Heilkunde; es lassen sich damit Nervenerkrankungen, Zwangsvorstellungen, Erziehungsfehler, üble Angewohnheiten u. dgl. beseitigen. — Der Redner schilderte mehrere Beispiele aus der Praxis. Den Schluß des Vortrages bildete eine gut gelungene praktische Vorführung. Die Anwesenden dankten für den interessanten und lehrreichen Vortrag durch lebhaften Bei-

fall und der Vorsitzende brachte den Dank des Vereins auch mündlich zum Ausdruck.

B. B. G. C. Der hiesige Zweigverein des Vogelsberger Höhenklubs unternahm am vergangenen Sonntag seine 4. Wanderung, an der sich 24 B. G. C. Schwestern und Brüder beteiligten. Der morgens 6.35 abgehende Zug brachte die schon fröhlichen Wanderleute nach Schlüchtern. Von hier aus wurde nun die Wanderung, von herrlichem Frühlingswetter begünstigt, durch schöne Wälder an dem Reisbrunnen vorbei nach Kressenbach angetreten. Nachdem man hier das Frühstück eingenommen hatte, wanderte man durch Herzell, Neustall, Holzmill nach Freiensteinau. Inzwischen war es gegen 12 Uhr geworden und ein jeder Teilnehmer schaute sich nach dem alltäglichen Mittagmahl und dieses sollte es jetzt geben. Am Ausgange des Ortes wurde gelagert, um mit dem Ablochen und der Vereiung des Essens zu beginnen. Hier entwickelte sich nun eine rege Tätigkeit und ein jeder suchte sich soviel wie möglich nützlich zu machen. Es wurden die verschiedensten Gerichte zubereitet und alles muntere vortrefflich. Die 2stündige Rast war schnell vergangen. Gegen 2 Uhr ging es weiter an den Obermooser Teichen vorbei nach Vermuthshain, an die Endstation der Wanderung. Im deutschen Haus wurde Einkehr gehalten. Dasselbst hatte sich die Vermuthshainer Musikkapelle eingefunden, um zur Unterhaltung der B. G. C. Schwestern und Brüder ihr Teil beizutragen. Zuerst wurde für das seibliche Wohl gesorgt. Bei Gesang und Tanz verstrich die Zeit nur zu schnell. Kurz vor 6 Uhr erkante das Führerhörnchen zum Aufbruch. Unter den lustigen Klängen der Musikkapelle ging es nach dem Bahnhof, um mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach der Heimat zu kommen.

— Haftung der Eisenbahn für Handgepäck. Für Stöße und Schürfe, für Portemonnaies, für Reisetaschen und Handkoffer, die der Reisende in das Abteil als Handgepäck mitgenommen hat, haftet die Eisenbahnverwaltung grundsätzlich nicht, wenn der Reisende diese Gegenstände beim Aussteigen verabsichtlich liegen läßt oder wenn sie ihm während der Fahrt im Abteil beschädigt werden. In den Wagen zurückgelassene Sachen werden zwar von dem Dienstpersonal bei den amtlichen Fundstellen abgeliefert, und der Reisende kann sich der amtlichen Einrichtungen zur Wiedererlangung seines Eigentums bedienen, darüber hinaus übernimmt aber die Bahnverwaltung keine Verantwortung. Nur wenn der Verlust oder die Beschädigung des Handgepäcks auf Verschulden der Bahn selbst oder ihrer Beamten zurückzuführen ist, wird Ersatz geleistet, also z. B. wenn der D. Zugschaffner aus Unachtsamkeit auf eine Reisetasche tritt und sie dabei beschädigt, wenn beim plötzlichen Anhalten des Zuges ein Koffer aus der offenen Wagentür fällt und dadurch Schaden leidet, wenn ein Beamter einen aus Versehen liegengelassenen Gegenstand unterschlägt und nicht abgeliefert.

— Halte den Wald rein! Diese Aufforderung, so lesen wir in dem Aprilheft der „Nhn“, ertönt jetzt zu Beginn des Frühlings überall da, wo in der Nähe der Gemeinde sich ein Forst befindet. Wo der Wald der Benutzung des Publikums freigegeben ist, da sollte dieses stets bedenken, wie sehr es zur Erhaltung der Schönheit unserer Wälder beitragen kann. Die leidige Unsitte mancher Ausflügler, ganze Sträucher aus Nutwillen oder Gedankenlosigkeit abzuwurzeln, ist ebenso zu bekämpfen, wie das Herumwerfen von Papier bei Ausflügen. Den Gemeinden liegt um diese Jahreszeit die Pflicht ob, den Wald einer Generalreinigung zu unterziehen, denn sie bleibt die notwendige Voraussetzung für die Reinhaltung des Waldes im Sommer. Die Maßnahme hat auch die erzieherische Wirkung, daß das Publikum sich mehr zusammennimmt, denn wenn der Ausflügler einen reinen Wald betritt, dann wird er sich schämen, ihn zu verunreinigen. Die Säuberung des Waldes kann ohne große Kosten durch Gemeindearbeiter oder ältere, beschäftigungslose Männer und Frauen vorgenommen werden.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 28. April. Der Wehrbeitrag der Berlin benachbarten Kreise Niederbarnim und Teltow beträgt 25 bezw. 19 Millionen Mark, der von Berlin-Schöneberg schätzungsweise 65 Millionen M. Tausend Millionen soll er im ganzen betragen.

Berlin, 28. April. In Berlin rechnet man auf Grund von vorläufigen Schätzungen damit, daß der Wehrbeitrag der Reichshauptstadt ungefähr die Höhe von 200 Millionen M. erreichen dürfte; die genauen Feststellungen sind erst in einigen Tagen zu erwarten. Durch den Generalparadon dürfte die Stadt Berlin im Höchstfalle 300 000 M. als dauernde Mehreinnahme aus der Einkommensteuer erzielen, was bei einem Etat von 308 Millionen kaum in Betracht kommt. Schöneberg wird voraussichtlich 6 1/2 Millionen M. Wehrbeitrag zahlen; die durch den Generalparadon bereitete dauernde Mehreinnahme aus der Gemeindefinkommensteuer beträgt hier jährlich rund 90 000 M.

Berlin, 28. April. Von Seiten der Schüler und Verehrer des Philosophen Niehl, der heute seinen 70. Geburtstag begeht, ist ein Fonds zur Verfügung gestellt worden, der als Beitrag zur Begründung eines Dozentenhauses dienen soll. Jungen Gelehrten soll für die Zeit nach dem Abschluß der akademischen Studien und der beginnenden Lehrtätigkeit wissenschaftliche und wirtschaftliche Förderung verschafft werden. Die Universität Paris ließ die Mitteilung hierher gelangen, daß sie in diesem projektierten Dozentenhaus für einige Jahre jedesmal eine Stelle ihrerseits zugleich belegen würde.

Berlin, 24. April. Eine umfassende Untersuchung gegen die Kreise der „Christian Science“, der sogenannten Gesundbeter, hat die Berliner Polizei eingeleitet. Allem Anschein nach wird der Sommer einen Sensationsprozeß gegen die Sekte bringen. Es ist bereits eine große Menge Belastungsmaterial zutage gefördert worden, das auch besonders auf die Art des Geschäftsgebahrens der Gesundbeter ein eigenartiges Licht wirft.

Berlin, 24. April. Der im Wintermuff getragene kleine Affe, der Fuchs an der Leine, beide sind verakker, das elegante Lebemanns-Publikum des Berliner Westens führt jetzt braune Marder in der Tauentienstraße oder auf dem Kurfürstendamm spazieren. Sie haben an buntem Bändchen silberne Glöckchen um und fallen sofort auf. Alles staunt, der Besitzer mit funkelndem Monocle im unbeweglichen Gesicht ist Gegenstand stummer, ehrerbietiger Scheu — der Zwack ist erreicht. Zu Hause in seiner Kiste stinkt der Marder zwar wie die Best, und daß ihm lebende Hühner und Kaninchen zum Fraß vorgeworfen werden, ist zwar auch nicht nett, aber die Rarrheit verlangt ihre Opfer.

Hamburg, 27. April. Für die durch Professor de Groot's Berufung nach Berlin freigewordene Professur für Sinologie an der Universität Leiden ist vor einigen Wochen Prof. Frank in Hamburg angetragen worden, der aber nunmehr abgelehnt hat.

Lüneburg, 27. April. Die Schafherde des Hofbesizers Meine in Grindau in der Lüneburger Heide bestehend aus 29 Schafen und 22 Lämmern, wurde auf der Weide von einem wildernden Hunde zerrissen. Nur ein Schaf und 1 Lamm verschonte das wütende Tier. 18 Schafe und 16 Lämmer waren totgebissen, die übrigen suttafbar zugerichtet, sodah sie sofort abgeschlachtet werden mußten.

Aus der Nhn, 2. April. Bergwerksdirektor Eisfeld kommt anstelle des Bergwerksdirektor Busch, der die Leitung des Kaliverks „Reichsland“ im Elsas übernommen hat, nach Buttlar, um die technische Leitung des Kaliverwerks Buttlar zu übernehmen.

Hanau, 26. April. Der Stadt Hanau sind von der verstorbenen Rentnerin Fräulein Marie Lindenbauer Stiftungen im Betrage von über 1/2 Million M. vermacht worden. Hauptächlich bedacht ist eine Stiftung zur Errichtung eines Heimes für bedürftige arbeitsunfähige weibliche Personen der besseren Stände. Eine weitere Stiftung wird zur Errichtung einer Pflegeanstalt für arme kranke Kinder dienen. Die Johanniskirche in Ha-

Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.

Sie ruhte wie tot auf dem feuchten Steinboden mit den kärglichen Grasbüscheln.

Ein fast finsterner Blick des Mannes streifte leht die Ohnmächtige.

„Das Schicksal selbst weist mir den Weg.“ murmelte er, mit der nervigen Hand über seine braune Stirn streichend, „nun wappne dich, mein altes, dummes Herz, nun wappne dich.“

Er beugte sich forschend zu Ethel hernieder und hob behutsam ihren dunklen Kopf in die Höhe.

Verwirrt, wie aus tiefem Traum erwachend, blickte sie um sich.

„Mister Allings!“ kam es dann zitternd von ihren Lippen, gleich darauf schloß sie wieder die Augen.

„Ja, mein kleines Fräulein.“ nickte er gutmütig.

„Ihr Reisegefährte — jetzt erkenne ich Sie auch wieder — mußte sie fast mit Gewalt den lästischen Wellen entführen. Bitte, reden Sie nicht, mein Kind, ich weiß alles, was Sie mir sagen könnten. Ich bin ein Mann, der das Leben kennt, der weiß, daß für jedes Leid, das uns trifft, schon ein Heilmittel bereitet steht. Die Jugend ist so leicht bereit, zu glauben, es ginge nicht weiter, die Leidenslast wäre unerträglich für das glückseligende, junge Herz. Und doch lehrt uns das Leben, mein junges Fräulein, daß die schwersten Leiden nicht die sind, um die wir sterben wollen, sondern um die wir leben müssen. Wir haben kein Recht, uns gewaltsam freizumachen von der Last, die uns bestimmt ist, zu tragen. Es ist eine Felsheit, eine erbärmliche Feigheit, auch von einer Frau, das Leben fortzuwerfen, anstatt zu kämpfen und sich freizumachen von der Last, die uns in das unbe-

kannte Land treibt, von dem wir nicht das Geringste

wissen. Ich habe Sie damals auf dem Schiff als ein tapferes Mädchen kennen gelernt, wenn es galt, den wahrlich nicht geringen Ansprüchen Ihrer Verwandten zu genügen, und ich meine, ein Mädchen wie Sie, das es zu einer staunenswerten Meisterschaft in schweigender Selbstbeherrschung gebracht hat, das durfte nicht an einer Laune zugrunde gehen.“

„Laune.“ rief Ethel, wild emporfahrend und ver- suchend, sich auf ihre Füße zu stellen. „Laune nennen Sie es, wenn man mir das Herz aus der Brust reißt, wenn man mich, all meine Liebe, meine Menschenwürde, mein Heiligstes, meine Ehre mit Füßen tritt? Warum mahen Sie sich an, mit harter Hand in mein Leben zu greifen? Warum liegen Sie mich nicht sterben?“

„Ich will nicht zurück zu den Anderen, ich will nicht wieder in den Ramsahof, wo man uns misachtet, wo man unsere Gegenwart nicht wünscht, und wo man geringschätzig auf uns hernieder sieht, weil man uns für Eindringlinge oder gar Abenteurer hält. Ich will es nicht!“

In dem Bestreben, sich zu erheben, brach sie wieder in ihre Krise.

„Ruhig.“ gebot Mister Allings, schützend seinen Arm um die schwankende Gestalt legend. „Ich selbst werde Sie zurück in den Ramsahof geleiten. Es ist weit und breit kein anderer Hof hier in der Nähe, und wenn wir nicht bald sorgen, daß wir unsere nassen Kleider herunter bekommen, mein kleines, lebensmüdes Fräulein, so werden wir uns zum mindesten einen bedenklichen Schuppen holen. Wollen Sie versuchen, zu gehen? Stützen Sie sich auf meinen Arm, ich führe Sie sicher ins Haus.“

„Nein, nein.“ wehrte Ethel, „haben Sie doch Erbarmen, ich kann ja nicht. Ich schäme mich so, daß wir im Ramsahof weilen, und dann — dann möchte ich auch niemand dort wiedersehen, niemand!“

„Liebste Ethel.“ begütigte Mister Allings mit überlegenem Lächeln, Ethel den Arm stützend um die Schulter

legend, „das sind törichte Mädchenphantasien. Man muß noch ganz andere Dinge können. Aber wenn Sie es beruhigt, so verspreche ich zum Ausreichen behilflich zu sein. Es braucht ja nicht gleich ins Wasser zu gehen.“

„Wenn Sie das wollten, wenn Sie das könnten, brach es leuchtend aus Ethels Augen.“

Natürlich kann ich das, Fräulein Gosenfuß. Gleich die Hinte ins Korn zu werfen, wenn das Gerstelein ein wenig zuckt. Schämen sollten Sie sich, jetzt nur aber mal vorwärts, sonst werden Sie mir noch krank, und das ganze Rettungswort war umsonst.“

Der scherzende Ton straffte seine besorgten Augen, die an Ethels blässen Gesicht hingen, Lüge.

Ein Wehes Lächeln irrte um den ganz blaß gewordenen Mund der Geretteten.

„Ich kann nicht mehr.“ Nagte sie dann, die Hände wie löstend ausstreckend, „ich kann nicht mehr“, und dann brach sie wieder bewußtlos zusammen.

Mister Allings schüttelte mißbilligend den Kopf. Dann hob er die Ohnmächtige vorsichtig vom Boden und schritt mit ihr am Ufer entlang unter den hoch hinanstrebenden Felsen hinweg, dem Fjord nach jener Richtung zu, wo in weiter Ausbuchtung die üppigen Wiesen des Ramsahofes grünten.

Er schritt leuchtend und langsam mit seiner Last, gegen den Wind ankämpfend, dahin. War es nur der Sturm, der sich erhob, der ihm den Weg so schwer machte?

Mit jedem Schritt vorwärts erlähmte seine Kraft mehr und mehr.

Fast schien es, als er jetzt den Ramsahof so dicht vor sich liegen sah, als wollte er noch umkehren, da aber kamen schon ein paar Knechte und der junge Mann, den Mister Allings neulich in Gudwangen angetroffen, ihm über die Wiese zutrogen.

Fortsetzung folgt.

„Liebste Ethel.“ begütigte Mister Allings mit überlegenem Lächeln, Ethel den Arm stützend um die Schulter

legend, „das sind törichte Mädchenphantasien. Man muß noch ganz andere Dinge können. Aber wenn Sie es beruhigt, so verspreche ich zum Ausreichen behilflich zu sein. Es braucht ja nicht gleich ins Wasser zu gehen.“

„Wenn Sie das wollten, wenn Sie das könnten, brach es leuchtend aus Ethels Augen.“

Natürlich kann ich das, Fräulein Gosenfuß. Gleich die Hinte ins Korn zu werfen, wenn das Gerstelein ein wenig zuckt. Schämen sollten Sie sich, jetzt nur aber mal vorwärts, sonst werden Sie mir noch krank, und das ganze Rettungswort war umsonst.“

Der scherzende Ton straffte seine besorgten Augen, die an Ethels blässen Gesicht hingen, Lüge.

Ein Wehes Lächeln irrte um den ganz blaß gewordenen Mund der Geretteten.

„Ich kann nicht mehr.“ Nagte sie dann, die Hände wie löstend ausstreckend, „ich kann nicht mehr“, und dann brach sie wieder bewußtlos zusammen.

Mister Allings schüttelte mißbilligend den Kopf. Dann hob er die Ohnmächtige vorsichtig vom Boden und schritt mit ihr am Ufer entlang unter den hoch hinanstrebenden Felsen hinweg, dem Fjord nach jener Richtung zu, wo in weiter Ausbuchtung die üppigen Wiesen des Ramsahofes grünten.

Er schritt leuchtend und langsam mit seiner Last, gegen den Wind ankämpfend, dahin. War es nur der Sturm, der sich erhob, der ihm den Weg so schwer machte?

Mit jedem Schritt vorwärts erlähmte seine Kraft mehr und mehr.

Fast schien es, als er jetzt den Ramsahof so dicht vor sich liegen sah, als wollte er noch umkehren, da aber kamen schon ein paar Knechte und der junge Mann, den Mister Allings neulich in Gudwangen angetroffen, ihm über die Wiese zutrogen.

Fortsetzung folgt.

man hat eine Stiftung für Armenzwecke, die Stadt Gelnhausen zwei Stiftungen für Armen- und Unterstützungszwecke erhalten.

London, 28. April. In England konnten bisher die Wähler in jeder Grafschaft, in der sie Grundbesitz hatten, ihre Stimme abgeben. Dieses Wahlrecht wurde durch ein vom Unterhause soden endgültig angenommenes Reformgesetz beseitigt.

London, 27. April. Die „Daily Mail“ will aus Stockholm Hoffreisen erfahren haben, daß die geschiedene Gattin des Prinzen Wilhelm von Schweden, die Großfürstin Maria Pawlowna von Rußland, sich mit dem Herzog Ferdinand von Montpensier, einem Bruder der Königin Amalia von Portugal, verheiratet werde. Die Großfürstin und der Herzog von Montpensier lernten sich im Juli 1912 bei den Olympischen Spielen in Stockholm kennen und lieben. Der Herzog ist ein Sohn des Herzogs von Orleans; er ist im Jahre 1884 geboren und war bekanntlich einer der Prätendenten für den albanischen Thron. Bekanntlich fuhr die Großfürstin im November vorigen Jahres nach Paris und weilerte sich, nach der schwedischen Hauptstadt zurückzukehren.

Newyork, 27. April. Das sittenstrenge Amerika, das so oft über Europa und zumal auch über Deutschlands Verhältnisse die Nase rümpft, hat seit 1867, seit Einführung der erleichterten Ehecheidung, nicht weniger als 2 Millionen Ehecheidungen zu verzeichnen gehabt. Die Zahl derselben hat von Jahr zu Jahr zugenommen.

Vermischte Nachrichten.

— **Alle Wege führen nach Rom.** In einer norddeutschen Stadt hat sich, wie man uns erzählt, vor nicht allzu langer Zeit folgendes wahre Geschichtchen ereignet, das alle Liebhaber schlagfertigen Wises siederlich zu schätzen wissen werden. Eine katholische Gemeinde hatte eine neue Kirche gebaut und zwar fast in einem Stadtteil, dessen Straßen die Namen der Reformatoren — Luther, Zwingli, Calvin — trugen. Und als man darauf aufmerksam wurde, da zeigte es sich, das „ausgerechnet“ die Luther- und Calvinstraße gerade auf die neue katholische Kirche hinführten. Der Umstand ward zur Sprache gebracht und beschloßen, den Magistrat um Abänderung der Straßenamen zu bitten. Der Magistrat aber tat, was er meistens zu tun pflegt: er schlug ab. Darauf großes Murren unter den katholischen Herren. Aber dieses Murren sollte sich eines Tages in eitel Schmunzeln verwandeln. Als nämlich das neue Gotteshaus geweiht wurde, da gab es auch eine Gelegenheit, in Gegenwart des störrischen Magistrats und des womöglich noch störrischen Stadtkapitels, — sie waren sämtlich von der anderen Partei — eine Rede über die neue Kirche und ihre Geschichte zu halten. Und dabei wurde denn auch erwähnt, wie man den Magistrat um Abänderung der Namen gebeten, diese Bitte aber abgeschlagen erhalten habe. „Das schien uns“, so fuhr nun der geistliche Redner fort, „im ersten

Augenblick recht hart. Inzwischen aber haben wir uns eines Besseren besonnen und jetzt können wir sogar gar nicht genug die Weisheit unseres verehrten Magistrats bewundern, der doch offenbar mit seinem Entschiede nichts anderes hat sagen wollen, als daß alle Wege nach Rom führen!“

Maienzauber.

Plauderei von Wolfgang Dellmann.
Komm, lieber Mai und mache
Die Bäume wieder grün,
Und laß uns an dem Bache
Die kleinen Weissen blühen.

So drückt ein altes Volkslied die Sehnsucht nach dem lieblichen Mai aus. Jetzt ist er aber in Wirklichkeit da, der lang ersehnte Bonnemond, von dem der Dichter Logau singt:

Dieser Monat ist ein Ruh,
Den der Himmel gibt der Erde,
Dah sie jetzt eine Braut,
Künftig eine Mutter werde.

Die Erde erscheint jetzt wie ein weiter Garten, in dem es knospet, grün und blühet, daß es eine Freude ist. Die Obstbäume sind mit Blütenschnee bedeckt, die Kastanien breiten ihre grünen Plätter wie Fächer aus, zwischen denen sich bleich flammenden Kandelabern die straffen Blütentrauben erheben, und auch die Pseudo-Akazien fangen bereits an, ihre weißen Blüten hervorschimmern zu lassen. Ganz besonders schön ist aber im Mai der frühgrüne Wald. Die Laubbäume erglänzen im frischen Grün, das wohlthuend abstricht gegen die dunkle Farbe der Nadelhölzer. Doch auch diese bekommen schon frische Schöplinge, deren würziger Duft die milde, laue Luft durchströmt. Fädelnde Farren und dunkelgrünes Moos bilden den Fußteppich, auf dem der Tritt des Wanderers lautlos verhallt, in den der Fuß elastisch versinkt. — Ein eigenartiger Zauber ist es, den der Mai ausübt. Von unzähliger Dichter Mund ist daher auch dieser Zauber vom Erwachen der Natur, im wunderschönen Monat Mai, da alle Knospen sprangen“, bezeugen worden. Als erster in der deutschen Literatur dürfte Wolfram von Eschenbach im Anfang des 13. Jahrhunderts die poetische Verherrlichung des Maies eröffnet haben mit dem lieblichen Vers:

Do was des aberillen schin (Schnee)
zergangen, dar nach komen was
kurz kleine grüne groß,
daz welt was ganz vergrünet;
vil boume stont in blüete
von dem siegen lufft des meien.

Und sinnig erinnert der im 18. Jahrhundert lebende Dichter Leopold Schefer in seinem „Laienbrevier“ daran, daß jedes Blümchen ein erster ist, das zum erstenmale

erscheint in dem großen Zauberarten der Natur, der durch den Mai erschlossen wird. Manches reizendes Liedlein hat auch der lebensfreudige Viktor von Scheffel dem Mai zu Ehren gedichtet. So läßt er seinen Trompeter von Säckingen, Jung Werner, singen:

Und duftig hält die Malennacht
Ist Berg und Tal gesungen;
Da komm ich durch die Büsche saft
Zum Herrenschloß gegangen.
Im Garten rauscht der Lindenbaum,
Ich steig in seine Nette
Und singe aus dem grünen Raum
Hinauf zur hohen Nette.

Emanuel Geibel aber jubelt:

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!

Ja, in der Tat, eigenartig ist der Zauber, den der Mai auf die Natur und zugleich auf das Menschenherz ausübt, und schon der Meister der Sängler, Walter von der Vogelweide, hat vom Mai gesungen: „Wo er führt in seiner Wonne, da ist niemand alt.“ Nein, jung werden die Menschen wieder im Mai, als ob ein Strom neuen Lebens ihnen durch die Glieder rauschte. Die Lerche, diese unermüdete Sängerin, kann den Anbruch des jungen Tages kaum erwarten, „sie klettert an ihren Nidern“ in die Luft, um dort, im blauen Aether, schon den ersten über dem Horizont auftauchenden Strahl der goldenen Morgenföhne mit jubelnden Trillern zu begrüßen. Und wech ein geschäftiges Leben und Treiben beginnt jetzt in Gottes herrlicher Natur:

Amsel, Drossel, Fint und Star
Und die ganze Vogelschar

wetteifern untereinander in ihren von Langes- und Liebeslust durchglühenden Liedern, jeder bietet sein Bestes, und dazwischen ertönt der sonore Ruf des Kuckucks. Alle freilich überträgt die gottbegnadete Königin des Gesanges, die traute Freundin der Liebenden, die Nachtigall; mit herzbevegendem Schmelz und in unvergleichlicher Harmonie flötet die kleine Tonkünstlerin ihre lieblichen Weisen hinaus in den duftenden Maiabend. Im Gesehweir die Käferlein, zwischen den Blumen gaukeln die Schmetterlinge in ihren Hochzeitskleidern, kurz alles gibt sich unbegrenzter Freude am Dasein hin. Und wahrlich, lange schon sehnte sich der Mensch danach, daß der holde Knabe Benz seinen griessgrünen Vorgänger im ewigen Wechsel der Jahreszeiten aus dem Felde schlagen sollte. Nun, jetzt aber ist sie da, die herrliche Maizeit, auf die so treffend die Verse Uhlands passen:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
Run, armes Herz, verlaß die Dual!
Run muh sich alles, alles wenden.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist bei der Firma **Karl Rübsam** in **Fulda** — Nr. 113 — heute folgendes eingetragen worden:

Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 21. April 1914 begonnen.

Der Kaufmann **Eddy Belinger** aus **Fulda** ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter ermächtigt. 3381

Die Procura des **Eddy Belinger** ist erloschen.

Dem Kaufmann **Josef Bomb** in **Fulda** ist Procura erteilt. Fulda, den 22. April 1914.

Königliches Amtsgericht.
Abteilung 5.

Kgl. Oberförsterei Großenlüber verkauft im Wege schriftlichen Angebots folgende

Fichten-Bauhölzer

aus Distrikt 107a, Schutzbezirk **Blankenau**

Los	Anzahl	Klasse	Festigkeit
1	1	1.	2,01
2	10	2.	11,85
3	7	"	9,56
4	8	"	9,70
5	32	3.	20,81
6	30	"	21,61
7	28	"	20,63
8	37	"	24,28
9	35	"	24,54
10	33	"	22,51
11	33	"	20,34
12	30	"	21,20

Rechnerische Verichtigung vorbehalten.

Die Gebote sind für 1 Fm jeden einzelnen Loses (Sammelgebote sind ausgeschlossen) in Mark und vollen Pfennigen ohne Vorbehalt unter Anerkennung der Verkaufsbedingungen abzugeben und bis zum **5. Mai d. Js.**, 8 Uhr vormittags, verschlossen mit der Aufschrift „Holzverkauf“ einzureichen. Die Eröffnung erfolgt am selbigen Tage um halb 10 Uhr in Gegenwart etwa erschienenen Bieter auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei. Losverzeichnisse unentgeltlich durch die Oberförsterei.

Geschäftsnummer: 3 K 9/14

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **24. Juni 1914**, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 76, versteigert werden die im Grundbuche von **Fulda**, Band 50, Blatt Nr. 2346 (eingetragener Eigentümer am 2. April 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Auktionator **Heinrich Krammann** zu **Schweinfurt**) eingetragenen Grundstücke: 3380

Gemarkung Fulda

Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 910

655

Auf der langen Brücke, Hausgarten, 4 Ar 87 Quadratmeter, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 909

655 n.

Langenbrückenstraße,

Haus Nr. 38,

4 Ar 61 Quadratmeter,

a) Wohnhaus mit Anbau,

Hofraum, Nutzungswert:

516 Mark,

c) Werkstätte, Nutzungswert

134 Mark,

Grundsteuerunterlagen Artikel

2104

Gebäudesteuerrolle Nr. 617.

Fulda, den 23. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Abteilung 5.

Kurz geschnittenes Brennholz

ab Sägewerk Mark 1.20 per Ctr. hat abzugeben 3134

Schneemann.

Eingetroffen

eine Ladung **Frühe-Kaiser-**

kronen u. Frühe-Rosen,

Saathkartoffeln, sowie prima

neue Egypt. Zwiebeln.

Geschwister Weinberg

Ranaststraße 74 Telefon 231.

Nutz- und Brennholzverkauf.

Aus dem Gemeindefeld **Rothenmann.**

Am **Montag den 4. Mai**, von vormittags 10 Uhr ab, soll in der **Kramer'schen** Wirtschaft dahier nachstehendes Holz öffentlich versteigert werden:

Eichen: 146 Stämme 4. und 5. Kl. mit 42,70 Fm.

Fichten: 6 Am Nuhrollen von 4 Meter Länge.

Buchen: 4 Stämme 3—5. Kl. mit 3,05 Fm.

Kiefern: 89 Stämme 4. und 5. Kl. mit 20,88 Fm.

Lärchen: 49 Stämme 4. und 5. Kl. mit 23,60 Fm.

Fichten: 24 Stämme 4. und 5. Kl. mit 8,11 Fm, 7 Stück Fichten-

Stangen 2. und 3. Kl. 3378

3 Am Birken-Nuhrollen von 2 Meter Länge.

84 Am Buchen-Scheit und Knüppel.

44 Am Eichen-, Birken-, Aspen- und Kiefern-Scheit und Knüppel.

139 Geschos Buchen-, Eichen-, Birken-, Kiefern- und Lärchen-Reisig.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

Kaufliebhaber ladet höflichst ein

Rothenmann, den 29. April 1914

Der Bürgermeister
Wigel.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Jahres werden voraussichtlich nachstehende Straßenteile **neugestartet** bezw. mit neuen **Bürgersteigen** versehen: 3376

Schulstraße, von Vorgiasstraße bis Nonnengasse,

Hinterburg, vom Gasthaus zur Hinterburg bis zum Horaseweg,

Schlachthausgasse,

Leipzigerstraße vom Haus Nr. 70 bis zum Restaurant „Hohen-

zollern,

Adalbertstraße, Ostseite bis zum Vorstädtler Friedhof,

Bombachgasse.

Diesigen Anlieger, deren Grundstücke noch nicht an die Gas- und Wasserleitung angeschlossen sind und den Anschluß wünschen, wollen alsbald bei dem Gas- und Wasserwerk einen entsprechenden Antrag stellen, da nach Ausführung der Pflasterung für die nächsten 3 Jahre dergleichen Anträge für diese Straßen nicht berücksichtigt werden können.

Fulda, den 25. April 1914.

Der Magistrat.

Alle Artikel
zur
Wäsche
zum
hausputz etc.
billig u. gut bei:
G. K. Steyer & H. Uth
„Drogerie zum Krahel“
nur Karlstrasse 31

Einen großen Posten
gebrauchter

Fahrräder

hat billig abzugeben 2442

Kircher-Makorn.

3 bis 4 Zimmerwohnung

mit abgeschlossenem Vorplatz sofort zu vermieten. 3368

Mittelstrasse 12.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist bei der Genossenschaft **Fuldaer Spar- und Bauverein** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in **Fulda** — Nr. 4 — heute folgendes eingetragen worden:

Die Satzungen haben betreffs § 1 Abs. 2 § 12, Abs. 3 § 17, § 33 eine andere Fassung bekommen.

In § 32 ist als Absatz 4 neu zugefügt: Sämtliche Rücklagen, insbesondere des Hilfsreservesfonds dürfen nur für den im § 1 Abs. 2 bezeichneten gemeinnützigen Zweck verwendet werden. § 36 (neu).

Im Falle des Austritts von Genossen oder der Auflösung der Genossenschaft wird nicht mehr als das durch die Vereinzahlungen und die satzungsgemäß zugeschriebenen Dividenden oder abgeschriebenen Verluste gebildete Geschäftsguthaben höchstens jedoch der Nennwert der Geschäftsanteile ausgezahlt.

Ein etwa verbleibender Rest des Genossenschafts-Vermögens wird ausschließlich für den im § 1 Abs. 2 bezeichneten gemeinnützigen Zweck verwendet.

Der Beschluß der Generalversammlung befindet sich Blatt 175 der Registerakten Band II.

Fulda, den 26. März 1914.

Königliches Amtsgericht,

Abteilung 5.

Bekanntmachung.

Die **Gewerkschaft Elers**, früher in Berlin, ist, nachdem sie ihren Sitz nach **Neuhof** (Kreis Fulda) verlegt hat, am 24. April 1914 in das hiesige Handelsregister B eingetragen worden. 3382

5. Reg. B Nr. 1.

Neuhof, den 24. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Ein gut erhaltenes Kinderbett

billig zu verkaufen 3384

Severberg 101.